

**Gottesdienste am 23. Sonntag nach Trinitatis,
den 03.11.2013 in Unter- und Oberbrüden**

Orgelvorspiel

Wir feiern Gottesdienst **im Namen Gottes**, der uns alle ins Leben gerufen hat. **Im Namen Jesu** Christi, der unser Leben heilt und erneuert. **Im Namen des Heiligen Geistes**, der uns zu neuem Leben erweckt. AMEN

„**Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden.**“ Diese Worte sollen uns durch den heutigen Gottesdienst begleiten. Wir feiern verbunden mit Christinnen und Christen aus aller Welt, die sich unter diesem Leitwort zur 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in **Busan in Südkorea** zusammengefunden haben. Viele Gebete und Lieder dieses Gottesdienstes werden **auch** auf dieser Vollversammlung gesprochen und gesungen und nehmen uns mit nach Südkorea und hinein in die Gemeinschaft von Christinnen und Christen weltweit. Und so ist dieser Gottesdienst selber ein Stück Weg: ein Stück auf dem Weg zu Gemeinschaft und Einheit der Christenheit, ein Schritt auf dem Weg zu Gerechtigkeit und Frieden.

Gott des Lebens, du gabst uns den Auftrag, deine Schöpfung zu bewahren, wir aber haben nur an uns selbst gedacht und haben deine Schöpfung ausgebeutet und zerstört.

Gott der Gerechtigkeit, du gabst uns den Auftrag, für das Leben deiner Geschöpfe Sorge zu tragen. Wir aber in unserer Gier häufen die Schätze der Natur zu unserem Eigennutz an und lassen die ökologischen Schulden in der Welt weiterbestehen.

Gott, Brot des Lebens, du gabst uns den Auftrag, die Hungrigen zu speisen und gabst uns genügend Nahrung für jedes Lebewesen. Wir aber, weil wir nicht genug bekommen können und die Bedürfnisse anderer vergessen, nehmen uns mehr, als wir brauchen, und vernichten Lebensmittel.

Gott des Mitgefühls, du gabst uns den Auftrag, einander zu lieben wie du uns liebst. Wir aber lieben oft nur unseren eigenen Vorteil und Profit. Wir fördern einen Konsumstil, der nicht nachhaltig ist und verweigern anderen die Mittel zu erfülltem Leben.

Gott der Freiheit, du gabst uns den Auftrag, zu vergeben. Wir aber sind anderen gegenüber oft gleichgültig und abweisend. Wir vergeben unseren Feinden nicht und geben unseren Schuldner keinen Erlass.

Gott des Friedens, du gabst uns den Auftrag, in Frieden zu leben. Wir aber lieben die Macht, herrschen über andere, verbreiten Hass und wählen den Krieg.

Herr, erbarme dich!

Gnädiger Gott, höre unser Bekenntnis, vergib uns und erbarme dich unser. Amen

Wenn wir umkehren und neue Wege gehen, lasst uns auf das vertrauen, was Gott uns zusagt durch den Trost des Evangeliums und in den Worten der Propheten: So hört der Prophet Hesekiel die Worte Gottes:

Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Weisungen wandeln und meine Rechte halten und danach tun. Amen

Jesaja 42,1–4:

„Siehe, das ist mein Knecht – ich halte ihn – und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat.“

Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen.

Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.

In Treue trägt er das Recht hinaus. Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung.“

Wegweisung erfahren auch die Jünger auf dem Weg nach Emmaus. Die Begegnung mit einem Fremden bringt sie dazu, ihre eigene Geschichte und die Bibel neu zu verstehen und einen neuen Weg einzuschlagen:

Lukas 24,13–35:

„Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.“

Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, sodass sie ihn nicht erkannten.

Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?

Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete ihm:

Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?

Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm:

Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben.

Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren.

*Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: **Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt.***

Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen.

Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?

Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt.

Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.“

„Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“

„Die fetten Jahre sind vorbei.“ – kennen Sie, **liebe Gemeinde**, diesen Film aus dem Jahr 2004? Jan, Jule und Peter, drei junge Erwachsene, engagieren sich gegen soziale Ungerechtigkeiten. Wenn sie nachts in Villen einbrechen, stellen sie die Möbel und Gegenstände der Einrichtung kreativ-chaotisch um, stehlen aber nichts. Ihr Ziel ist die Verunsicherung der reichen Villenbesitzer in deren privaten Hochsicherheitszonen. An ihren Tatorten hinterlassen sie ein Bekennerschreiben mit dem Satz: „Die fetten Jahre sind vorbei.“

„Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“ –

in diesen Tagen treffen sich Christinnen und Christen aus der ganzen Welt in der südkoreanischen Hafenstadt Busan.

Seit Mittwoch und noch bis zum kommenden Freitag tagt dort die 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen. Auch aus Deutschland sind viele Teilnehmende dabei, die von ihren Kirchen entsandt wurden, damit wir aus erster Hand Impulse aus Busan erhalten.

Einer der biblischen Bezüge des Mottos, der auch das Logo inspiriert hat, ist ein Abschnitt aus dem Buch des Propheten **Jesaja**. Wir haben den Text vorhin gehört.

Der Gottesknecht hat eine Mission, die bis an die Enden der Erde reicht: Er trägt Recht hinaus, wird wahrhaftig Gottes Gerechtigkeit aufrichten. Es ist diese Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Frieden, um dessen Wegweisung die in Korea versammelten Christinnen und Christen bitten.

In Korea wird das Thema Frieden ganz augenscheinlich: Die sogenannte entmilitarisierte Zone, die Nordkorea von Südkorea trennt, ist in Wirklichkeit die am stärksten militarisierte Grenze der Welt.

Hier stehen sich zwei Millionen Soldaten aus Nordkorea, Südkorea und den USA gegenüber. „Der kalte Krieg ist so lange nicht vorbei“, sagen uns unsere koreanischen Partner, „so lange, wie Korea nicht wiedervereinigt ist.“

Wie Deutschland wurde Korea nach dem Zweiten Weltkrieg geteilt; anders als Deutschland aber war Korea im Zweiten Weltkrieg

Opfer auf dem asiatischen Kriegsschauplatz und nicht Aggressor.

Im März und April diesen Jahres konnten wir ja in unseren Medien wahrnehmen, wie zerbrechlich die Situation in Korea ist. Die Sehnsucht nach Frieden ist in Korea groß. Sie findet ihren Ausdruck im gemeinsamen jährlichen Gebet für die Wiedervereinigung des Nationalen Kirchenrats in Südkorea und des Koreanischen Christenbundes in Nordkorea.

Beim anderen Stichwort des Mottos – Gerechtigkeit – klingt bei mir die internationale kirchliche Diskussion zu „Armut, Reichtum und Ökologie“ an.

Es geht dabei um die Fragen von Armut und Reichtum sowie der Umweltfrage. Bereits 2008 hat der Ökumenische Rat der Kirchen eine Erklärung zu „ökologischer Gerechtigkeit und ökologischer Schuld“ verabschiedet.

Ohne Klimagerechtigkeit wird es keinen Frieden und keine gerechten Lebensverhältnisse geben.

Welcher Weg führt zu Gerechtigkeit und Frieden? Das ist wohl die entscheidende Frage, vor der auch wir stehen. – Wenn wir das Motto der Vollversammlung aussprechen – **„Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“** –, so wenden wir uns im Gebet an Gott und bitten ihn um Wegweisung.

Gott des Lebens - das ist der Vater, der die Welt *und uns in ihr* geschaffen hat.

Gott des Lebens – das ist auch der Sohn, der in den Tod gegangen ist: für mich, für uns! Und der uns so das Leben schenkte. **Gott des Lebens** – das ist die Geistkraft, die mich im

Licht von Ostern den Karfreitag als Tag des Lebens erkennen lässt.

So ist es der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, der Gott des Lebens, den wir um Wegweisung hin zu Gerechtigkeit und Frieden bitten.

Dieser Gott aber trägt die Zeichen des Leides an sich, die Wundmale des Kreuzes. Der Gott des Lebens hat selber Leid erfahren – und geht deshalb nicht an unserem Leid vorüber. Deshalb führt der Weg, um dessen Weisung wir Gott bitten, uns auch nicht nur auf grüne Auen, sondern – um es mit den Bildern des 23. Psalm auszudrücken – auch durch finstere Täler. – Wenn Gott selbst gelitten hat, dann sehen wir Gott in den Menschen, die leiden.

In Südkorea ist in den 70er-Jahren während der Militärdiktatur die sogenannte Minjung-Theologie entstanden. Sie erwuchs aus dem Leid des Volkes und dem Leid der Gefängnisse, in die viele geworfen wurden, die sich für ein demokratisches Südkorea eingesetzt hatten!

Gott ist in denen, die leiden, in Jesus ebenso wie in den leidenden Menschen der Gegenwart: Das ist eine zentrale Erkenntnis der Minjung-Theologie.

Denn ich bin hungrig gewesen
und ihr habt mir zu essen gegeben.

Ich bin durstig gewesen
und ihr habt mir zu trinken gegeben.

Ich bin ein Fremder gewesen
und ihr habt mich aufgenommen.

Ich bin nackt gewesen
und ihr habt mich gekleidet.

Ich bin krank gewesen
und ihr habt mich besucht.

Ich bin im Gefängnis gewesen
und ihr seid zu mir gekommen ...

Was ihr getan habt einem von diesen
meinen geringsten Brüdern und Schwestern,
das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25, 34 ff.)

Heute, im demokratischen Südkorea hat sich die Minjung-Theologie weiterentwickelt zur sogenannten „Mission der Solidarität für das Leben“. Die soziale Arbeit nimmt hier einen breiten Raum ein. So leitet z.B. ein Pfarrer ein Unternehmen, durch das arbeitslose Menschen eine Beschäftigung bekommen – und er übt diese Tätigkeit aus als Ausdruck seines Glaubens, dass Gottes Herz für die Armen schlägt.

„Die fetten Jahre sind vorbei.“ – Jan, Jule und Peter aus dem eingangs erwähnten Film sind auf der Suche danach, wie sie nicht nur im Reden verbleiben, sondern ganz konkret gegen Ungerechtigkeit aktiv werden können. Motiviert sind sie durch die urdemokratischen Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Allerdings endet der Film offen, und damit bleibt auch die Frage unbeantwortet, ob ihre Aktionen überhaupt etwas bewirken. Aber der Film macht Mut und Lust, überhaupt etwas zu tun.

Wie und was, das müssen wir selber herausfinden. Uns selber auf den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden begeben – auch deshalb, weil es sich dabei um eine zentrale Frage unseres Glaubens handelt:

Der Gott des Lebens – Vater, Sohn und Heiliger Geist – ist der Gott der Gerechtigkeit und des Friedens.

Eigentlich könnte man ja den Mut verlieren, angesichts der Vielfalt der Herausforderungen. Und überhaupt: *Was können wir, was kann ich schon ausrichten?* Würde mein Engagement überhaupt einen Unterschied machen?

Andererseits muss ich an den Spruch des Schweizer Theologen Kurt Marti denken:

„Wo kämen wir hin, wenn jeder sagte, wo kämen wir hin – und keiner ginge, um zu sehen, wohin wir kämen, wenn wir gingen.“ –

Wenn niemand anfängt, wenn niemand aufbricht, dann wird sich auch nichts verändern. Also will ich wenigstens *aufbrechen!* **Lasst uns**, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde, **die ungerechten Dinge in der Welt kreativ umstellen**; wir wollen uns ändern im Wissen darum, dass die fetten Jahre vorbei sind, dass Not herrscht in der Welt, dass Menschen leiden in sehr mageren Situationen, in Korea und vor unserer Haustür!!

Wir wollen für Verunsicherung sorgen, bei denen, die Ungerechtigkeit und Unfrieden säen.

Damit Gerechtigkeit und Frieden wachsen. Und damit unsere Alltagsprobleme zurecht gerückt werden angesichts so viel Leid in der Welt.

Weise uns doch, weise mir doch, Gott des Lebens, den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden. Auf dass ich dich im Geringsten meiner Geschwister erkenne und dir Gutes tue, indem ich ihnen Nächster oder Nächste werde.

Amen.

Gott, du Quelle allen Lebens, wir danken dir für die Schönheit und den Reichtum deiner Schöpfung.

Verwandle uns und erhelle uns und unser Leben. Hilf uns, dass wir das werden, wofür du uns geschaffen hast.

Hilf uns, dass wir mit Ehrfurcht und Respekt mit deiner Schöpfung umgehen und sie lieben.

Mach uns sensibel für die Wunden der Erde und bereit, uns für die Heilung der ganzen Schöpfung einzusetzen.

Befähige uns, dass wir über unseren Tellerrand hinausblicken und uns über die weitreichende Konsequenz unseres Handelns bewusst sind.

Gib uns den Mut zur Umkehr, dass wir unseren Lebensstil im Interesse deiner Schöpfung gestalten und neue Wege einschlagen.

Du Gott der Gerechtigkeit, wir bringen heute vor dich die Menschen in den verschiedenen Teilen der Welt, denen die Grundlagen des Lebens weggenommen wurden.

Wir bitten für die Menschen, die von Naturkatastrophen betroffen sind, dass ihnen geholfen wird.

Hilf uns und gib uns den Mut, dass wir für gerechte Strukturen und für gerechte Verteilung der Ressourcen eintreten und Besitz als Verpflichtung verstehen.

Du Gott des Friedens, schenke uns deinen Frieden für die ganze Welt.

Lass uns nicht kraftlos vor der Gewalt resignieren. Segne uns mit Phantasie und Visionen für Versöhnung und Friedensstiftung.

Insbesondere bitten wir dich für einen dauerhaften Frieden auf der koreanischen Halbinsel und für die Menschen, die unter der Teilung leiden. Weise den Verantwortlichen den Weg zu Frieden und Versöhnung.

Hilf uns, dass deine Weisungen uns befähigen, die trennenden Mauern und Schranken zwischen uns Christen und den Menschen in aller Welt zu überwinden und als Menschen in der einen Welt zusammenzuwachsen.

Gib deiner Kirche eine Vision von Einheit, zu der du sie gerufen hast. Schenke uns Mut und Demut, Geduld und deine Gnade, nach dieser Einheit zu trachten. Amen. / **Vaterunser**